

Magnus Lehmann

Eine biographische Spurensuche

Lehmann, Magnus (*19. Mai 1885 Ahrensburg; am 4.12.1941 nach Minsk deportiert; gem. § 180 BEG gilt der 8. Mai 1945 als sein Todestag.), Ingenieur; Sohn von Meyer Hirsch Lehmann und Barbara Lehmann (geb. Fries).¹

Magnus Lehmann besuchte bis Ostern 1900 das Wilhelm-Gymnasium [vermutlich in Hamburg].²

Nach Erlangung seines Reifezeugnisses (Abitur) studierte er an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg vom 29.10.1910 bis einschließlich des Sommer-Semesters 1920. Sein Studium wurde unterbrochen durch den Ersten Weltkrieg. Als an den Wandsbeker Rabbiner Dr. Simon Bamberger im Frühjahr 1915 eine Bitte vom *Bureau für Statistik der Juden* erging, die ihm bekannten Feldzugsteilnehmer zu nennen³, erwähnte er auch Magnus und Ludwig Lehmann, die seit 1915 am Krieg teilnahmen.⁴

„Am 14. Juli 1920 legte er an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg in der Abteilung für Maschineningenieurwesen die Diplom-Hauptprüfung ab. Aufgrund dieser Prüfung wurde ihm der akademische Grad ‚Diplom-Ingenieur‘ verliehen.“⁵

Bis zum Jahre 1933 war Magnus Lehmann „bei der AEG in Berlin als Diplom-Ingenieur angestellt. Da er Jude war, wurde er von der AEG im Jahre 1933 aus seiner Stellung als Dipl.-Ing. entlassen und kehrte damals – er war ledig – nach Ahrensburg zurück. Anscheinend ist er dann von 1934 – 1938 noch von seinen beiden Brüdern Harry und Ludwig Lehmann in der diesen

¹ Nachträglich ausgestellte Geburtsurkunde, in: LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

² Vgl. Studienbescheinigung der TU Berlin v. 26.6.1961 u. Walter Struve an Landesentschädigungsamt Schleswig-Holstein, 29.9.1961, beide in: LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

³ Bureau für Statistik der Juden an Rabbiner Dr. Simon Bamberger, 28. Mai 1915, StAH, JG 903.

⁴ „Übersicht über die Kriegsteilnehmer der jüdischen Gemeinde Wandsbek“, StAH, JG 903.

⁵ Walter Struve an Landesentschädigungsamt Schleswig-Holstein, 29.9.1961, a.a.O.

gehörenden Getreidefirma M.H. Lehmann in Ahrensburg beschäftigt worden.“⁶

Ein Bekannter von Magnus Lehmann, der Ahrensburger Bestattungsunternehmer Willi Greßmann, erklärte später: „Ich weiß, daß er bei der Machtübernahme aus politischen Gründen dann bei der AEG entlassen wurde.“⁷

In der Pogromnacht des 9. November 1938 war Magnus Lehmann zu Besuch bei seinen Verwandten Jenny Meinrath (geb. Lehmann) und ihrem Sohn Otto in Neustadt am Rübenberge in der Region Hannover. Dort wurde er zusammen mit Otto Meinrath verhaftet und über Hannover in das KZ Buchenwald verschleppt.⁸ Dies wurde 1961 vom COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE dem Landesentschädigungsamt für Schleswig-Holstein gegenüber bestätigt. Nach dessen Unterlagen wurde Magnus Lehmann am 11. November 1938 in das Konzentrationslager eingeliefert (Häftlingsnummer 23544) und am 7. Dezember 1938 entlassen. In der Kategorie oder Grund für die Inhaftierung ist angegeben: „Aktionsjude“.⁹ So bezeichneten die Nationalsozialisten in ihrer Nazi-Terminologie die in der Pogromnacht in Wahrheit grundlos verhafteten jüdischen Männer.

Magnus Lehmann hat am 8.2.1940 noch einen Paß beantragt. Das Paßkontrollbuch vermerkt unter der Spalte Reisezweck und Reiseziel: Auswanderung /In- und Ausland; Augenfarbe: blau; Haare: weiß; große Gestalt.¹⁰

Er lebte zuletzt in dem Haus seiner Verwandten Charlotte Salomon (geb. Lehmann) in der Großen Straße 40 in einer kleinen Wohnung.¹¹ „Die Wohnung hatte er in der letzten Zeit alleine bewohnt, weil Frau Salomon vor Lehmann deportiert wurde. Die Wohnung des Lehman bestand aus zwei

⁶ Walter Struve an Landesentschädigungsamt Schleswig-Holstein, 29.9.1961. a.a.O.

⁷ Protokoll der Befragung von Willi Greßmann am 12.10.1961 in der Polizeiwache Ahrensburg, in: LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

⁸ siehe: www.ak-regionalgeschichte.de , dort >Archiv und >jüdische Opfer.

⁹ COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-CROIX, Arolsen, 15.11.1961, LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

¹⁰ Paßkontrollbuch, in: Kreisarchiv Stormarn.

¹¹ Vgl. Einwohnermeldekartei Lehmann, Magnus, in: StaA, Dok 9.

Zimmer und Küche im obersten Stockwerk.“¹² Der Ahrensburger Heinrich Zingelmann gab 1961 zu Protokoll: „Herr Lehmann besaß m.E. nach etwa 5 oder 6 wissenschaftliche Bücher und eine größere Anzahl Religionsbücher in hebräischer Schrift. Die letztgenannten Bücher hat er nach seinen Angaben auf einer Wiese bei der Straße Fannyhöh in Ahrensburg eingegraben.“¹³

Nach Angaben seines früheren Nachbarn Richard Müller „wurde der Verfolgte nicht mehr aus Deutschland herausgelassen, weil er Hauptmann der Reserve und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse des Ersten Weltkrieges war.“ Möglicherweise ist ihm jedoch die Emigration auch nicht gelungen, weil er kinderlos war und dadurch – anders als seine Brüder Harry und Ludwig – keine Kinder hatte, die rechtzeitig ins Ausland emigriert waren und von dort aus Visa für ihre Eltern beantragen konnten. Zu den Umständen der Deportation von Magnus Lehmann vermerkt die Meldekartei des Einwohnermeldeamtes knapp: „4./12.41 nach Minsk evakuiert“.¹⁴

Willi Greßmann gab später zu Protokoll, Magnus Lehmann hätte sich vor seiner Deportation noch bei ihm verabschiedet: „Als er fortging, hatte er einen Rucksack oder Beutel auf dem Rücken, vermutlich mit den nötigsten Sachen.

Später hörte ich von dem Geschäftsführer Denkert in der Firma Max Barthold, Ahrensburg, daß er aus einer Liste ersehen konnte, daß Magnus Lehmann erschossen worden ist.“¹⁵

Heinrich Zingelmann vermutet, daß sich Magnus Lehmann zur Deportation „in Lübeck stellen mußte. Er ist an einem Morgen mit der Bahn gefahren und hat sich noch von meiner Familie verabschiedet. Wir standen mit Herrn Lehmann in einem guten Verhältnis. Er war ein guter Mensch.“¹⁶

Martina Moede, Ahrensburg, den 18. Februar 2009.

¹² Walter Struve an Landesentschädigungsamt Schleswig-Holstein, 29.9.1961, a.a.O.

¹³ Protokoll der Befragung von Heinrich Zingelmann, Ahrensburg, den 17. Oktober 1961, LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

¹⁴ Vgl. Einwohnermeldekartei Lehmann, Magnus, in: StaA, Dok 9.

¹⁵ Protokoll der Befragung von Willi Greßmann, Ahrensburg den 12. Oktober 1961, LAS, Abt. 761, Nr. 23690.

¹⁶ Protokoll der Befragung von Heinrich Zingelmann, Ahrensburg, den 17. Oktober 1961, LAS, Abt. 761, Nr. 23690.